

Nachhaltigkeitspotenziale und Herausforderungen der Alltagsintegration innovativer Konsumpraktiken

Prof. Dr. Jana Rückert-John, Institut für Sozialinnovation e.V. (ISInova), Berlin

In ihrem Vortrag präsentierte Jana Rückert-John Ergebnisse aus ihrer Forschung zu Sozialen Innovationen für nachhaltigen Konsum. Als soziale Innovationen werden gesellschaftliche Modelllösungen bezeichnet, die auf ein vorhandenes gesellschaftliches Problem reagieren. Sie sind damit „soziale Phänomene der strukturellen gesellschaftlichen Veränderung, die sich im evolutionären Wandlungsprozess durchgesetzt haben.“ Entsprechende soziale Innovationen im Bereich nachhaltigen Konsums seien voraussetzungsvoll und machten radikale Veränderungen von Alltagspraktiken notwendig, welche wiederum in Routinen und materielle Kontexte eingebettet seien.

In ihrer Forschung ging die Referentin der Frage nach, wie unterschiedliche innovative Praktiken in den Alltag integriert werden. Untersucht wurden aktuelle Beispiele für soziale Innovationen im Nachhaltigkeitsbereich z.B. Collaborative Consumption, Sharing Economy, Commoning, Prosuming, Upcycling oder ReUse. In vielen dieser Beispiele ist gemeinsame Nutzung und Wiederverwertung ein zentrales Kennzeichen.

Für eine Typologie sozialer Innovationen nachhaltigen Konsums wurde ein vierdimensionales Analyseraster entwickelt. Die Einteilung unterschiedlicher Innovationen erfolgt darin nach den Kriterien Eigeninitiative, Formalisierung, Innovativität und Gemeinschaftlichkeit.

Im Zuge dessen wurden drei Typen entwickelt:

Der Typ des ‚do it together‘ zeichnet sich durch einen hohen Grad an Gemeinschaftlichkeit, Innovativität und Eigeninitiative aus. Als Beispiel für diesen Typ wurden Food-Coops, Solidarische Landwirtschaft oder Ökodörfer benannt. Der Typ steht für eine starke Nachhaltigkeit, allerdings ist die gesellschaftliche Anschlussfähigkeit gering.

Der Typ der Konsumgemeinschaften vereint u.a. Formen der privaten Auto- und Wohnungsvermietung. Auch hier ist die Gemeinschaftlichkeit hoch, die Eigeninitiative und Innovativität sind aber geringer als beim ersten Typ. Dafür besteht eine höhere Formalisierung und ein niedrigschwelligerer Zugang.

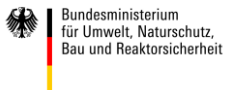
Der Typ des Mieten und Leihen steht eher für eine schwache Nachhaltigkeit und zeichnet sich durch geringe Innovativität, Eigeninitiative und Gemeinschaftlichkeit aus. Dafür ist die Formalisierung hoch und eine hohe Anschlussfähigkeit und Verbreitung sind gegeben. Als Beispiele für diesen Typ wurden kommerzielles Carsharing oder Fahrradverleihsysteme benannt.

Zur Herausarbeitung des schrittweisen Innovationsprozesses aus ‚Gelegenheiten‘, ‚Aneignung‘ und ‚Routinisierung‘ wurden Interviews mit Aktiven bzw. NutzerInnen geführt und ‚Lerngeschichten‘ erstellt.

Abschließend ging Jana Rückert-John auf Potentiale der Umweltbildung bzw. der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Bezug auf soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum ein. BNE könnte die Verbreitung sozialer Innovationen fördern, indem sie Gelegenheiten aufzeigt, bei der die Aneignung von Praktiken unterstützt oder zur Routinisierung und Verstetigung beigetragen wird.

Als Bildungsansätze wurden die Bereitstellung von Experimentier- und Erfahrungsräumen, die Herstellung von Sinnanschlüssen neuer Alltagspraktiken, Förderung von Eigeninitiative, Innovativität und Gemeinschaftlichkeit, Selbstwirksamkeit, Kompetenzstärkung, Kreativitätsförderung sowie Wissensvermittlung benannt.

Das ANU-Projekt „Vom Handeln zum Wissen – Umweltzentren als Change Agents einer Transformation von unten“ wird gefördert von



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.